

Lissaer Tageblatt

Beitung für den Landgerichtsbezirk Lissa

umfassend die Kreise:

Lissa, Fraustadt, Rawitsch, Gostyn, Schmiegel, Kosten

Mit der Gratisbeilage „Blätter und Blüten“

Kornprecheranschluß Nr. 1.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Eiser mann, Lissa.

Telegr.-Adresse: Tageblatt Lissa.

Nr. 175

Bezugspreis für ein Vierteljahr mit Bringerlohn 1,50 M. und durch die Postanstalten bezogen 1,65 M.

Sonntag, den 29. Juli

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene Wortzeile 15 Pf. Reklame-Zeile 40 Pf. — Nachweisgebühr 20 Pf. 1917

Deutsches Reich.

Berlin, den 28. Juli 1917.

(Der Kaiser in Galizien.) Der Kaiser besuchte gestern Kampferprobte preußische Landwehrdivisionen in ihren Gefechtsabschnitten an der ostgalizischen Front und sprach ihnen Dank und Anerkennung für ihr ausgezeichnetes Verhalten aus. Viele Landwehrmänner erhielten aus der Hand ihres Obersten Kriegsherrn das Eisene Kreuz. Ferner weilte Se. Majestät bei mehreren österreichisch-ungarischen Truppenteilen, darunter seinem ungarischen Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm II. Nr. 34.

(Die Kaiserin in Bielefeld und Kassel.) Die Kaiserin und die Prinzessin Auguste Wilhelm besuchten die Bodelschwings Anstalten in Bethel. Ueber 5000 Personen huldigten der Kaiserin durch eine große Waldfeier. Die Kaiserin reiste gegen 5 Uhr nachmittags über Baderborn nach Kassel weiter, wo sie um 9 Uhr abends auf Schloß Wilhelmshöhe zu mehrtägigem Aufenthalt eintraf. Eine zahlreiche Menschenmenge begrüßte die Kaiserin auf dem Bahnhof Wilhelmshöhe auf das herzlichste.

(Der Kanzler und das Große Hauptquartier.) Die „Köln. Ztg.“ meldet: Wie wir hören, hat der Kaiser den Reichskanzler Dr. Michaelis a la suite der Armee gestellt und ihm die Uniform des Leibgrenadier-Regiment Nr. 8 (Frankfurt a. O.) verliehen, dem der Reichskanzler lange Zeit in der Reserve angehörte und mit dem er dauernde Beziehungen gepflogen hatte. Es ist bekannt, daß der Reichskanzler in der Organisation des Großen Hauptquartiers seit Kriegsbeginn einen festen Platz einnimmt. Es ist dies die Formation I des Großen Hauptquartiers: Reichskanzler und Auswärtiges Amt, dem der Reichskanzler mit den ihm untergebenen Beamten angehört. Damit ist die erforderliche Verbindung zwischen dem Reichskanzler und dem Großen Hauptquartier gegeben. Diese Verbindung wurde durch häufige Anwesenheit des Reichskanzlers im Großen Hauptquartier gepflogen. Selbstverständlich legt der Reichskanzler Dr. Michaelis großen Wert darauf, den dienstlichen Verkehr mit dem Großen Hauptquartier lebendig zu gestalten.

(Dr. Michaelis' Konferenzen.) Die Besprechungen zwischen Mitgliedern der Fraktionen des preußischen Landtages und dem Ministerpräsidenten Dr. Michaelis sind gestern vormittag fortgesetzt worden. Der Reichskanzler hatte außer den Konfessionellen von den Nationalliberalen die Herren Landgerichtsdirektor Dr. Röckling und Geheimen Justizrat Dr. von Krause empfangen, die Geh. Reg.-Rat Dr. Friedberg nach Frankfurt a. M. und Geh. Reg.-Rat Dr. Friedberg nach Frankfurt a. M. Ueber den Inhalt dieser Besprechung wurde strengstes Stillschweigen beobachtet, ebenso über die Unterredungen, die Dr. Michaelis mit zwei Zentrumsabgeordneten führte. In diesem Zusammenhang sei wiederum an die Meldung erinnert, daß beabsichtigt gewesen sei, den Führer der Zentrumspartei Dr. Spahn zum Justizminister zu ernennen. Da dessen Krankheit eine Kandidatur untunlich erscheinen läßt, soll ein Parteigenosse von ihm für dieses wichtige Amt in Aussicht genommen sein. Es werde daran festgehalten, die Beteiligung der Zentrumspartei an der Regierung in diesem Ressort zu suchen. Der Einladung zu gestern waren von den Freikonfessionellen die Herren Octavio Freiherr von Jedlig und Neukirch sowie Herr v. Kardorff gefolgt. Der Kern der Unterhaltungen war im Wesentlichen der, daß der Kanzler den Herren zunächst materiell die von ihnen auf Grund der andauernd ausgezeichneten militärischen Lage zu befolgende auswärtige Politik und auch die Grundzüge seiner inneren im Reich und Preußen einzunehmenden politischen Haltung darlegte. Personell entwickelte der Kanzler dann seine Stellungnahme zu der viel besprochenen Frage der Parlamentarisierung, die sich kurz dahin zusammenfassen läßt, daß er nicht abgeneigt ist, Ämter in den Reichs- und preußischen Ministerstellen mit geeigneten und mit dem Vertrauen ihrer Fraktion ausgestatteten Parlamentariern zu besetzen. Im übrigen, so wird aus parlamentarischen Kreisen berichtet, machte die zielbewußte, aufrechte Haltung des Kanzlers auf alle bisherigen Teilnehmer an den Besprechungen den besten Eindruck.

(Polen.) Staatssekretär Dr. Helfferich, Ministerialdirektor Lewald und Geheimrat Graf Hatzfeldt, der Referent für polnische Angelegenheiten im Reichsamt des Innern, sind in Warschau zu Beratungen über die Bildung eines polnischen Ministeriums eingetroffen. Generalgouverneur von Belgrad, von dem es hieß, daß er sich in den nächsten Tagen zu einer Besprechung mit dem Reichskanzler nach Berlin begeben würde, hat bereits eine Unterredung mit dem Reichskanzler gehabt.

(Scheidemann über sein Kriegsziel.) Wie die Berliner Blätter berichten, sprach der Reichstagsabgeordnete Scheidemann im Lehrervereinshaus über Deutschlands Zukunft, wobei er u. a. ausführte: Unser Kriegsziel läuft hinaus auf die Sicherung Deutschlands, sowie die Zukunft seines Volkes. Wir Sozialdemokraten verlangen für die Zukunft eine Staatsregierung im Sinne der vorgeschlagenen Wahlrechtsordnung und eine Reichsregierung, die sich auf den Boden der letzten Reichstagsbeschlüsse, besonders der Friedensresolution stellt. Der neue Reichskanzler erstrebt die Parlamentarisierung im Reich, der wir kühl gegenüberstehen. Wir können an der Regierung nur teilnehmen, wenn alle die Sondergesetze, die die Arbeiterschaft bedrücken, aufgehoben werden. Zum Schluß

wies der Redner die Vorwürfe zurück, die gegen ihn und die anderen Sozialdemokraten erhoben worden waren, die an der Besprechung mit dem Kaiser im Reichsamt des Innern teilgenommen hatten.

(Hollands Kriegsgefangenenfürsorge.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Von deutschen und englischen Regierungsvertretern ist kürzlich im Haag in gemeinsamen Beratungen der Entwurf einer Vereinbarung zwischen der deutschen und der großbritannischen Regierung über Kriegs- und Zivilgefangene aufgestellt worden. Dieser Entwurf hat nunmehr die Zustimmung der beiderseitigen Regierungen gefunden. Weitere Fragen, deren alsbaldige Lösung bei den Verhandlungen im Haag nicht möglich erschien, sind für spätere Erledigung zurückgestellt worden. Einen besonderen Anteil an dem Zustandekommen der Vereinbarungen hat die niederländische Regierung; so hat sie in bereitwilligster Weise ihr Land für die Unterbringung deutscher und englischer Kriegs- und Zivilgefangener zur Verfügung gestellt. Für diese Betätigung echter Menschenliebe gebührt ihr der wärmste Dank.

(Wie die „N. Zür. Ztg.“ aus dem Haag dazu meldet, treffen demnächst 8000 deutsche und 8000 englische Gefangene in Holland ein. Holländische Ärzte seien bereits nach England und nach Deutschland gereist, um die Gefangenen auf ihre Gesundheit zu prüfen.

(Entlassung deutscher Kriegsinvaliden.) Die in dem dänischen Invaliden-Lager zu Hald befindlichen deutschen Kriegsinvaliden werden zurzeit von den dänischen Ärzten

auf spätere militärische Verwendung untersucht. Die für dauernd kriegsuntauglich Befundenen sollen nach der Heimat entlassen werden. Als Ersatz kommen neue Invaliden aus Moskau nach Hald.

(Bulgarische Kriegswaisen nach Deutschland.) Die Entsendung türkischer Knaben nach Deutschland zur Ausbildung im Handwerk hat sich nach den bisherigen Erfahrungen gut bewährt. Der Zentralausschuß des Kriegswaisen-Fonds in Sofia hat jetzt beschlossen, bulgarische Kriegswaisen nach Deutschland zu entsenden. Sie sollen in deutschen Familien untergebracht werden und nach ihrer Begabung eine Ausbildung in einem Handwerk oder in einem anderen Beruf erfahren.

(Die deutschen Krematorien.) Die „Flamme“ teilt mit, daß am 1. August das Krematorium in Pforzheim eröffnet werden soll. Damit wird das 51. Krematorium im Deutschen Reich, das sechste in Baden, in Betrieb genommen. In Preußen sind deren 13 in Tätigkeit, in den Thüringischen Staaten neun, in Württemberg sechs, in Sachsen fünf, in Hessen vier, in Bayern drei, je eins in Anhalt, Braunschweig und den drei Hansestädten. Im Juni haben die deutschen Krematorien 1019 Einäscherungen bewirkt, im ersten halben Jahr 7468 gegen 5935 im gleichen Zeitraum des Vorjahres; die Gesamtzahl der bis Ende Juni im Deutschen Reich vorgenommenen Einäscherungen beträgt 103 278. Noch in diesem Jahre dürften auch die Krematorien in Königsberg i. Pr. und Plauen i. V. eröffnet werden.

Russischer Rückzug auf 350 Kilometer Front.

Die russischen Riesenverluste.

Berlin. Auch am 26. Juli machte unser Vormarsch in Ostgalizien bedeutende Fortschritte. Wie an den Vortagen eilten unsere ausdauernden siegesbegeisterten Truppen im Verein mit den tapferen österreichisch-ungarischen Kameraden von Erfolg zu Erfolg. Die Russen wurden überall, wo sie sich den vorwärtsdrängenden Reihen der Unsrigen entgegenwarfen, mit raschen und erfolgreichen Schlägen zerschmettert. Nördlich und östlich Tarnopol rückten wir unter erbitterten Kämpfen zum Huzibecznja- und Guiczna-Abchnitt vor. Die Russen erlitten hier außerordentliche Verluste. Unsere Batterien feuerten auf 500 Meter Entfernung in die dichten vorgejagten russischen Sturmkolonnen und mußten ein furchtbares Blutbad unter ihnen anrichten, das Siegern und Besiegten unaussprechlich in der Erinnerung bleiben wird.

Gleichschwer waren die russischen Verluste in den Kämpfen südlich von Tremborla, wo wir den Uebergang über den Sereth erstritten. Zwischen dem 10 Kilometer südlich Tremborla gelegenen Ort Janow und der Höhe Dolhe griff der Russe zweimal außerordentlich heftig an, wobei er seine Sturmkolonnen bis zu 14 Wellen tief staffelte. Beide Angriffe wurden blutig zurückgewiesen. Zwischen Sereth und Dnjestr blieb unser Vorstoß lebendig. Mit der Stadt Kolomea, die nach zähem Kampfe erobert wurde, ist einer der bedeutendsten Knotenpunkte im Pruththal, wo wichtige Straßen und Eisenbahnlinien südlich des Dnjestr und aus den Karpathen zusammenlaufen, in unsere Hände gefallen.

Weiter südlich macht sich die Erschütterung der russischen Front unter dem mächtigen von Norden wirkenden Stoß bis dicht an die rumänische Grenze geltend. Die russische Karpathenfront bis zum Kirlibaba-Abchnitt stürzt zusammen. Damit hat sich der russische Rückzug auf die ungeheure Frontstrecke von 350 Kilometern ausgedehnt. Der Widerstand, den die Russen bei Baba Ludowa und Zabie leisteten, konnte die Lage an diesem Frontabschnitt nicht mehr retten.

In dem Ort Mikuliczyn, dicht nördlich der Jablonica-Pashöhe haben die Russen Greuelthaten verübt, die alles bisher gewohnte übertreffen.

Unser Vormarsch geht weiter!

Berlin, 27. Juli, abends. In Ostgalizien und den Waldkarpathen ist der Feind im Weichen, unser Vormarsch im Fluß geblieben.

Zur Einnahme von Tarnopol.

Tarnopol. Unter dem Jubel der Bevölkerung, die in den letzten Tagen Furchtbares erlitten hatte, zog ein preußisches Bataillon durch die zerstörte Stadt. Ein paar bunte Fahnen und Teppiche hängen vor den wenigen unbeschädigten Häusern. Die Stadt ist von den Russen in schändlichster Weise ausgeraubt und ausgebrannt worden. Die letzten zwei Tage haben die Russen wie Bestien gehaust. Die Einwohner haben alles verloren, sie weinten als ihre deutschen Befreier kamen, vor Freude über das kaum noch erhoffte Ende ihres langen Unglücks.

Der Kaiser bei Tarnopol.

Berlin. Der Kaiser wohnte östlich Tarnopol dem Gefecht einer Division bei, das unsere Truppen in den Besitz des Geländes westlich des Huzibecznja-Flusses brachte. Seine Ma-

jestät weilte während des Kampfes auf den Gefechtsstellen zweier Infanterie-Regimenter, eines Feldartillerie-Regiments und einer Feldartillerie-Abteilung und beobachtete im feindlichen Feuer die Entfaltung und Entwicklung der Infanterie und das Fortschreiten des Angriffs. Die Anwesenheit des Obersten Kriegsherrn war den vorgehenden Truppen durch Lichtsignal bekannt gegeben. Bei der Durchfahrt durch die in den letzten Tagen sehr mitgenommene und noch brennende Stadt war der Kaiser Gegenstand begeisterter Huldigungen seitens der befreiten Bevölkerung, die den Monarchen jubelnd umdrängte und mit Blumen überschüttete. — Der Bürgermeister sprach Seiner Majestät den Dank und die Freude der Einwohner über die Befreiung von der Russenherrschaft aus.

Räumung der Hauptetappen zwischen Sereth und Zbrucz.

Von der russischen Grenze wird geschrieben: „Dien“ meldet aus Proskurov: „Der Oberkommandierende der Südwestfront ordnete die Räumung der Hauptetappen im Gebiet zwischen Sereth und Zbrucz an. Demnach hat es den Anschein, als ob dieses Gebiet nicht gehalten werden kann. Nach weiteren Meldungen aus Petersburg sind sämtliche in Petersburg verfügbaren Truppen auf schnellstem Wege zur Front abgegangen. Auch alle anderen zur Verfügung stehenden Garnisonen des Landes werden zur Front beordert. Oberst Michailowitsch glaubt, daß es mindestens 300 000 Mann neuer Truppen bedürfe, um den äußerst böse aussehenden feindlichen Vormarsch zum Stehen zu bringen. „Rjetsch“ meldet, daß unter der jüdischen Bevölkerung des östlichen Galiziens von russischen Truppen schwere Gewalttaten begangen werden, die nicht geduldet werden dürfen. Die Kosaken erklärten alle Juden als Anarchisten und Maximallisten. In Skala wurden 24 Juden von Kosaken gehängt. Die Zuspitzung des Hasses zwischen einzelnen Korps und den Kosakentorps hat beängstigende Formen angenommen.“

Die russischen Zivilbehörden verlassen Czernowit.

Berlin. Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Petersburg: Czernowit wird von den russischen Zivilbehörden geräumt.

Der neue Militärgouverneur von Petersburg.

Petersburg. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur: An Stelle des Generals Poliwizoff, der seine Entlassung einreichte, wurde der Befehlshaber der 1. Armee, General Erdelli, zum Militärgouverneur in Petersburg ernannt.

Rußlands Riesenverluste.

Petersburg. Kerenski befahl die Zwangsaushebung aller männlichen Russen von 18 bis 46 Jahren ohne Rücksicht auf Rang und Stellung. Auch die Angehörigen der gemessenen Kaiserhauses werden ohne Dienstgrad eingezogen. Die Militärkritiker der Schweizer Blätter schreiben, daß die von dem russischen Ministerrat angeordnete beschleunigte Aushebung der nachgemusterten Jahrgänge 1876 bis 1896 einen Rück-

Schluss auf die furchtbaren Verluste der galizischen Offensive zulassen, die man mit 3-400 000 Mann zu beziffern habe.

Die Unruhen gegen den Krieg.

Petersburg. Nach weiteren Meldungen dauern in Odesa, Kiew, Kofow, Astrachan und Polawa die kriegsfeindlichen Kundgebungen der Maximalisten fort. Die Garnison von Kofow ist zu den Maximalisten übergegangen.

Russlands wirtschaftlicher Zusammenbruch.

Amsterdam. Handelsblatt meldet aus London: J. West von der Fabrik-Gesellschaft berichtet in Daily Chronicle nach einem Aufenthalt in Russland über die dortigen Zustände. Er bezeichnet als den Schlüssel zur Gesamtlage den drohenden wirtschaftlichen Zusammenbruch. Die Hauptursache der Schwierigkeiten Russlands sei wirtschaftlichen und finanziellen und nicht politischen Charakters. Die politischen Schwierigkeiten seien in sehr hohem Grade nur eine Rückwirkung der wirtschaftlichen Zustände. Bares Geld ist nicht mehr im Umlauf. Da in Russland das Bankwesen unentwickelt ist und Mißtrauen gegen die Banken herrscht, so würde die unbeschränkte Ausgabe von Papiergeld sehr leicht zum Staatsbankrott führen. Die Anzahl der Lokomotiven, die reparaturbedürftig sind, bildet eine fünfstellige Ziffer, aber die Zahl der Lokomotiven, die wirklich repariert werden, ist mikroskopisch klein. Eine große Zahl von Lebensbedürfnissen wird überhaupt nicht mehr hergestellt. All dies beweist die wirtschaftliche Desorganisation in Russland, im Vergleich zu der die politischen Schwierigkeiten unbedeutend sind.

Wiedereinführung der Todesstrafe.

Petersburg. Nachdem der Oberbefehlshaber an der Front und die Armeeführer in ihren Berichten darauf bestanden, daß zur Wiederherstellung der Manneszucht an der Front unumgänglich die Einführung der Todesstrafe an der Front notwendig sei, ist diese eingeführt worden. Die Maßnahme ist eine zeitweilige und dauert bis zur Beendigung der militärischen Operationen. — Außer der Wiedereinführung der Todesstrafe verfügte die vorläufige Regierung auch die Schaffung revolutionärer Kriegsgerichte an der ganzen Front, die aus drei Offizieren und drei Soldaten bestehen sollen.

Pilsudskis Umtriebe.

Wien. Nach einer Warschauer Meldung hat der polnische Staatsrat an den Generalgouverneur von Besefer eine Zuschrift gerichtet des Inhalts, daß der Staatsrat von der Internierung der Obersten Pilsudski und Sosekowski mit Bedauern Kenntnis erhalten habe. Es sei absolut unbegründet, anzunehmen, daß Pilsudski die Absicht hätte, nach der Seite Russlands herüberzuziehen und seinen bisherigen Waffengenossen entgegenzutreten. Die Nachricht von seiner Proklamierung zum Führer der polnischen Abteilungen in Russland habe sich als unbegründet erwiesen. Der Staatsrat glaubt, daß der möglichst rasche Ausbau des polnischen Staates sowie die Schaffung einer wahrhaft polnischen Regierung und Armee allein die erwünschte Einigung und Beruhigung der öffentlichen Meinung herbeiführen könnten. Generalgouverneur von Besefer gab darauf in einem Schreiben an den polnischen Staatsrat bekannt, daß die Verhaftung Pilsudskis erfolgt sei, weil er in der letzten Zeit seinen Sympathien für Russland Ausdruck gab, die bisherige Organisation der polnischen Wehrmacht in Polen in eine geheime militärische Organisation umbildete und weil den deutschen Behörden Beweise geliefert wurden, daß Pilsudski eine deutschfeindliche Bewegung mit Waffen organisierte. Ueber die Verhaftung Sosekowskis wurde amtlich mitgeteilt, daß er geheime Militärvereine organisierte; er sowie Pilsudski wurden in einer deutschen Stadt interniert. Seit dem Sonntag ist die Polizeistunde für Restaurants und Kafees auf 10 Uhr abends festgesetzt worden infolge von Kundgebungen von Angehörigen der polnischen Linksparteien, bei denen wegen der Verhaftung Pilsudskis die Fensterhebeln im Gebäude des polnischen Staatsrates und einiger Redaktionen eingeschlagen wurden. Der Schriftsteller Waslaw Gieroszowski wurde gleichfalls verhaftet. In der Filiale der bekannten Buchhandlung Mortkowitz wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen; viele Publikationen wurden beschlagnahmt und das Lokal geschlossen und verriegelt.

Griechenland.

Paris. Die Konferenz der Alliierten hat bezüglich der gegenwärtigen militärischen Besetzung griechischen Gebiets be-

schlossen: Frankreich, Großbritannien und Italien werden gleichzeitig in kürzester Frist die militärische Besetzung aufnehmen, die sie gezwungenermaßen auf den Gebieten des alten Griechenlands in Thessalien und Epirus vorgenommen haben. Die Besetzung des Dreiecks, das von der Straße nach Santi Quaranta und der Grenze des Epirus gebildet wird, wird vorläufig im Interesse der Sicherheit vorbehaltlich eines italienisch-griechischen Abkommens über die Wiederherstellung der bürgerlichen Verwaltung unter der Autorität eines griechischen Kommissars aufrecht erhalten. Frankreich, Großbritannien und Italien behalten während des Krieges die militärische und Flottenbasis auf Korfu, die unter der Souveränität Griechenlands verbleibt.

Die Vierverbandsstruppen aus Griechenland zurückgezogen?

Frankfurt a. M. Basler Blätter berichten vom 28. Juli aus Athen: Nach dem Berichtsfasser des „Daily Telegraph“ aus Athen sind alle Vierverbandsstruppen aus Griechenland zurückgezogen worden. Nur die italienischen Truppen verbleiben noch im Epirus, solange die Verhandlungen zwischen Griechenland und Italien noch im Gange sind.

Aus Venizelos' Parlament.

Athen. Nachdem Venizelos den königlichen Beschluß gelesen hatte, mit dem das Parlament zusammenberufen worden war, erluchte er die wenigen Anwesenden, noch einige Tage auf die Ankunft seiner Parteigänger zu warten. In der nächsten Sitzung wird Venizelos den Inhalt des griechisch-serbischen Vertrages mitteilen, desgleichen wahrscheinlich auch die Einzelheiten der Unterhandlungen, die er mit der Entente über die Intervention Griechenlands eröffnet hat. Es wird als feststehend angenommen, daß darauf der Belagerungszustand verhängt wird.

Von der Westfront.

Berlin. Im Westen wurden an der flandrischen Front am 26. Juli abermals vielfach vorführende starke Erkundungsabteilungen des Gegners teils im Abwehrfeuer, teils im Gegenstoß zurückgewiesen, wobei eine größere Anzahl Gefangener in unserer Hand blieb. Wie an den Vortagen standen unsere Batterien im mächtigsten Feuerkampf mit den feindlichen. An der Aisnefront wurde der von uns südlich Willes und nordwestlich der Hurtebise Ferme erzielte Geländegewinn gegen mehrfache Angriffe des Feindes die zum Teil schon in unserer Feuerperre niederbrachen, gehalten. Das feindliche Artilleriefeuer steigerte sich hier gegen Abend zu großer Heftigkeit. 8 Uhr abends griffen die Franzosen zweimal mit starken Kräften an, wurden jedoch beide Male unter schwersten Verlusten abgewiesen. Das gleiche Geschick war einem neuen Angriff beschieden, den die Franzosen am 27. Juli gegen 5 Uhr vormittags nach Trommelfeuer vortrugen. Auch in der West-Champagne waren die französischen Verluste bei den Angriffen am Hochberg außerordentlich schwer. — Unsere Flieger bewarfen Unterkünfte, Bahnhöfe und Munitionslager des Feindes erfolgreich mit Bomben. An mehreren Stellen wurden Brände beobachtet.

Angriffe gegen die englische Regierung.

London. Nach der „Times“ vom 19. Juli knüpfte Dillon im Unterhause eine scharfe Kritik an den Mesopotamin-Bericht. Er erklärte, man habe keine Sicherheit, daß sich ähnliche Vorgänge nicht wiederholen würden. Wenn man entsprechende Untersuchungen über Saloniki und Gaza anstellen würde, würde das Ergebnis auch nicht erfreulich sein. Danach griff Dillon besonders Lord Hardinge an. Es ist erwiesen, daß Lord Hardinge zusammen mit dem ehemaligen russischen Ministerpräsidenten Stürmer Rumänien zum Eintritt in den Krieg gezwungen hat. Gleichzeitig soll aber Stürmer mit Deutschland konspiziert haben. Als man aber das englische Auswärtige Amt auf die Verräter hinwies, die den Zaren umgaben, hatte es für diese Warnung nur Verachtung. Balfour erklärte, daß die ganze Geschichte eine Phantasie sei. Dillon blieb aber bei seiner Darstellung.

Sie wollen den Rhein!

London. Im Unterhause fragt King, ob Carson kürzlich in Dublin erklärt habe, daß irgendwelchen Verhandlungen mit Deutschland die Zurückziehung der deutschen Truppen über den Rhein vorausgehen müsse, und ob die Rede Carsons den po-

litischen Standpunkt der Alliierten in dieser Frage wiedergebe. Bonar Law erwiderte, Carson habe in der Tat erklärt, wenn Deutschland Frieden wünsche, müsse es sich vor allem bereit erklären, die besetzten Gebiete zu räumen. Diese Erklärung werde von der englischen Regierung vollkommen gebilligt. King fragte darauf: Wissen Bonar Law und Carson nicht, daß die beiden Rheinufer Deutschland auf eine beträchtliche Strecke gehören, und daß Deutschland, wenn es sie besetzt hält, keineswegs feindliches Gebiet in Besitz nimmt? Bonar Law erwiderte: Sowohl Carson wie ich wissen dies.

Die Aussichten des U-Bootkrieges.

Bern. Wie Times aus Newyork meldet, erklärte Lord Northcliffe einem Vertreter der Sun gegenüber über die Tauchbootgefahr: Die Vereinigten Staaten und die anderen Alliierten dürfen sich nicht darüber täuschen, daß das Tauchboot derzeit der allerernsteste Faktor des Krieges ist. Ich glaube nicht, daß Deutschland durch Tauchboote den Krieg gewinnen kann, aber es kann und wird amerikanische Transport- und Proviantschiffe versenken. Northcliffe verurteilte die irreführenden Wochennachweise der englischen Admiralität und bezeichnete auch die beständigen Zeitungsmeldungen über angebliche Versenkungen von Tauchbooten als nachteilig, da sie dem Publikum eine falsche Zuversicht einflößten. Er bemerkte dabei, wenn das Tauchboot beschossen werde, tauche es. Der Geschützmeister glaube dann, er habe das Tauchboot getroffen, aber in den meisten Fällen entkomme es unbeschädigt.

Freitagsbericht des Großen Hauptquartiers.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der Auflage veröffentlicht)
Großes Hauptquartier. (Amlich, 27. Juli 1917.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Artillerieschlacht in Flandern ließ unter dem Einfluß ungünstiger Sicht gestern vorübergehend nach. Abends steigerte sie sich wieder zu äußerster Heftigkeit. Erneute gewaltsame Erkundungen der Engländer scheiterten überall in unserer Abwehrzone.

Im Artois lebte nachmittags die Feuerstätigkeit durchweg beträchtlich auf. Auch wurden an der ganzen Front feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen. Bei Honnecourt, nördlich von St. Quentin brachten württembergische Stoftrupps eine große Zahl von Gefangenen durch einen Einbruch aus der feindlichen Stellung zurück.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames, südlich von Willes und bei dem Gehöft Hurtebise, ebenso am Hochberg, in der West-Champagne führten die Franzosen verlustreiche erfolglose Gegenangriffe. Gefangenenzahl und Beute haben sich sehr erhöht.

Im Abschnitt von Willes stieg sie auf 1450 Mann, 18 Maschinengewehre und 70 Schnelladegewehre. Desflich des Suippes fielen bei einem Ueberfall gegen feindliche Grabenstübe zahlreiche Gefangene in unsere Hand.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Pringen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberst v. Boehm-Ermolli

In erbittertem Ringen, dem Seine Majestät der Kaiser auf dem Schlachtfelde betwohnte, erweiterten unsere Divisionen bei Larnopol durch kraftvollen Angriff den schon kürzlich erstrittenen Brückenkopf auf dem Ostufer des Sereth.

Weiter südlich wurden trotz hartnäckigstem Widerstand der Russen, die ohne jede Rücksicht Tausende um Tausende in unser Vernichtungsfeuer trieben, der Gniezna- und Sereth-Uebergang von Trembomla bis Somoroczje erkämpft. Beldereits des Dnjestr sind wir im schnellen Vordringen. Kolo-meia wurde durch bayrische und östereich-ungarische Truppen genommen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Im Südtail der Waldkarpaten drangen unsere Armeekorps dem gegen den Pruth zurückgeworfenen Feinde nach. In den Bergen östlich des Beckens von Kozdowaschely entspannen sich gestern neue Kämpfe. Wir überließen dem Gegner das Tal von Soveja bis zum Oberlauf des Pruth.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Die Gefechtsstätigkeit am unteren Sereth war geringer als an den Vortagen.

Um des Namens willen.

Roman von C. Dressel.

(31. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Warum geben Sie sich solche Mühe, mir wehzutun mit diesen Selbstanklagen, die sicherlich grundlos sind,“ gab er vorwurfsvoll zurück. „Nichts wird mir den Glauben an die Lauterkeit Ihres Herzens rauben. Sie raubten mir jede Hoffnung, und ich zürne Ihnen nicht; daher dürften Sie mir die Erlaubnis, mich nach Ihrem Ergehen zu erkundigen, nun unbeforgt erteilen.“

„Sie bestehen darauf, trotz allem, was ich Ihnen sagen mußte?“ fragte Beatrice.

„Nun ich weiß, daß Sie unglücklich sind, gebe ich Sie weniger auf denn je,“ war des Grafen ernste Antwort.

Als Beatrice nicht ohne großen Schmerz den verletzten Fuß gebrauchen konnte, nahm er sanft ihre schlankte Gestalt in die Arme und trug sie wortlos die Treppe zu ihrer Wohnung hinauf. Und wie sein junges Herz auch klopfte in dieser unmittelbaren, gefährlichen Nähe der so heiß und doch so tödlich Geliebten, und wie auch der süße Drangenduft, welchen ihre Kleidung ausströmte, ihm momentan den Sinn verwirrte, weder Blick noch Wort kündeten ihr den Sturm, welcher sein Inneres durchtobte; er beherrschte sich meisterlich.

In der oberen Etage angelangt, übergab er die Leidende der Obhut ihrer Wirtin, einer würdigen alten Dame, der er einige aufklärende Worte sagte, worauf er alsbald zu Ewald Lorenz eilte.

Dieser erfüllte gern die Bitte des Freundes. Er suchte Beatrice ungefümt auf und erklärte zu ihrer großen Erleichterung die Verrenkung des Fußes für eine nicht sehr bedeutende, die bei nötiger Schonung in wenigen Tagen gehoben sein würde.

XIV.

So hatte Ralf sie wiedergefunden, die unvergeßliche Erscheinung aus dem Mailänder Dome, und dieses Wiedersehen bewies ihm in der Tat, daß Beatrice sein Schicksal sei. Er besaß weder die Kraft noch auch den Willen, sich

dem Einflusse zu entziehen, den dieses in dürftiger, unscheinbarer Lage lebende Mädchen absichtslos auf ihn übte. Seine schwärmerische Hingebung wurde zum Fanatismus, der nichts verlangte als sie zu schützen, ihr zu dienen, ohne Dank, ohne Lohn. Es war die erste leidenschaftliche Neigung seines Herzens, und solche Liebe eines edlen, reinen Gemüts ist nur ein Gemisch von Anbetung, Unschuld und Selbstlosigkeit.

An einem der nächsten Tage machte er ihr den ersten Besuch. Der Borchrist des Arztes gemäß ruhte sie noch auf einem Liegestuhl; aber obwohl ihr der Fuß kaum noch erhebliche Beschwerde verursachte, erschien ihm ihr schönes Gesicht noch bleicher und leidender, als da er sie zuletzt gesehen.

Und doch, welch wunderbarer Liebreiz umfloß die holde Gestalt, wie herzbezwingend schön war sie trotz des einfachen Hauskleides, der äußerst bescheidenen Umgebung. Zum ersten Male sah er sie im klaren Tageslicht, ohne die bergende Hülle des Mantels, und er glaubte sie noch nicht so berückend lieblich gekannt zu haben.

Aber er hütete sich wohl, seiner Bewunderung Worte zu geben. Seinem ernsthaften Entschlusse getreu, berührte er nur allgemeine Gespräche, und er hatte die Genugtuung, Beatrice mit seinem scheinbaren Gleichmut immer unbefangener zu machen. Auch dehnte er den Besuch kaum über eine halbe Stunde aus, und als er aufbrach, meinte er mit seiner tapferen Beherrschung sich eine Wiederholung desselben verdient zu haben.

Als er diese Bitte aussprach, reichte sie ihm die feine Hand, indem sie in leiser Behmut sagte: „Sie sollten hierin wirklich weniger beharrlich sein, Graf Rhoda. Aber sei es denn, sehen Sie zuweilen nach mir; nur vergessen Sie nicht, daß Sie niemals etwas anderes als einige Worte harmlos freundlicher Unterhaltung finden werden. Genügt es Ihnen, hier und da eine Vormittagsstunde bei mir zu verbringen, — ich muß es Ihnen streng unterfagen, mich je zu anderer Zeit aufzusuchen, so stören Sie mich nicht.“

Und an diesen mühsam abgerufenen wenigen Stunden bei Beatrice hing fortan das Erdenglück des hochgeborenen Erben eines alten, stolzen Geschlechts, den die vornehmste Gesellschaft schmeichelnd umschwärmte, dem die schönsten Augen aristokratischer Damen vergeblich zuschickelten. Er blieb teinahnlos für alles, was außer seiner selig-unseligen Liebe lag.

Er vermochte es nicht, diesen seltenen Stunden zu entsagen; immer fieberhafter trank er das süße Gift, obwohl Beatrice weder mit Blick noch Wort den Zauber ihrer gefährlichen Persönlichkeit verstärkte, der ihn so unheilvoll umfing. Sie hielt die Konversation in so engen Schranken, daß sie es selbst vermied, ihre eigenen Herzensempfindungen zu berühren, nachdem ihre damalige Offenheit nicht vermocht hatte, seine zwecklose Schwärmerie zu heilen.

Alein sie vermochte nicht, der Trauer zu wehren, die ihr ganzes Wesen trübe umschleierte. Der ernste, verzagte Blick ihrer Augen, der schmerzliche nervöse Zug um ihren Mund verrieten ihm nur zu deutlich, daß sie innerlich leide, und ließen sein Herz in heißem Gefühl anschwellen.

Dann sah er sie im Laufe des Winters in einigen Wohltätigkeitskonzerten, denen sie uneigennützig ihre gern gesuchte Unterstützung ließ. Hier erst lernte er ihr bedeutendes musikalisches Talent schätzen, das sie in ihrem Heim niemals ihm offenbart hatte, in dem Bemühen, alles zu vermeiden, was ihren Bann über ihn verstärken könne. In ihrer Bescheidenheit hatte sie nicht einmal ihrer herrlichen Begabung Erwähnung getan, die sie zur Künstlerin erhob.

Sah er sie dann in ihrer sieghaften Schönheit beifallumrauscht auf dem Podium stehen, so schien es ihm unbegreiflich, daß sie sich an dem mühseligen Beruf der Musiklehrerin in freundschaftlicher Zurückgezogenheit genügen ließ und nicht Bahnen betrat, die sie auf lorbeergetränzte Höhen geführt hätten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Landgerichtsbezirk Lissa.

Lissa, den 28. Juli 1917.

— Den Heldenod für König und Vaterland starb der jüngste Sohn unseres früheren Oberpräsidenten von Waldow, Leutnant im Kürassier-Regt. 2 Hans Joachim von Waldow, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse.

— Die preussische Landeskirche zu Beginn des vierten Kriegsjahres. Am 1. August d. Js. treten wir in das 4. Kriegsjahr ein. Das deutsche Volk ist sich des Ernstes der Zeit voll bewusst, wifft aber weniger denn je sein Vertrauen weg. Die evangelische Kirche begleitet die Sorgen und Hoffnungen der Nation mit wärmster Anteilnahme. Der Evangelische Oberkirchenrat zu Berlin richtet denn auch aus Anlaß des Beginns des 4. Kriegsjahres eine Ansprache an die evangelischen Kirchengemeinden und hat angeordnet, daß dieselbe am Sonntag, den 5. August, von allen Kanzeln verlesen wird.

— Zur Erinnerung an die beschlagnahmten Glocken. Der Verband deutscher Vereine für Volkstum beabsichtigt, aus Anlaß der Beschlagnahme und Ablieferung der Kirchenglocken die Spruchinschriften, mit denen viele der abzuliefernden Glocken geziert sind, sowie die Sagen und Bräuche, die sich in den einzelnen Ortschaften an sie knüpfen, zu sammeln, um sie später einheitlich zu veröffentlichen. Der Verband wendet sich daher in einem Aufruf in erster Linie an die Geistlichen und Lehrer, durch Umfrage festzustellen: welche Bräuche bei Taufe der Glocken, der Aufbringung und Abnahme geübt werden; ob eine besondere Güteart bei bestimmten Gelegenheiten, in der Weihnacht, Neujahrsnacht oder vor Märjelen üblich ist; die im Volksmund üblichen Namen einzelner Glocken, die Deutung ihrer Rufe und Gespräche; den Glauben an ihren Schutz vor Unwettern, Krankheit und bösen Mächten oder an ihre vorbedeutende Kraft; Sagen von Glocken.

— Generaloberveterinäre. Der Kaiser hat bestimmt, daß die Korpsstabveterinäre allgemein die Dienstgradbezeichnung „Generaloberveterinäre“ führen. Den Generaloberveterinären (Veterinäroffizieren) wurde der persönliche Rang der Oberleutnants verliehen. An den Gebühren wird hierdurch nichts geändert.

— Ein Militär-Garten-Konzert ist für den morgigen Sonntag im Schlegelwerder und ein Künstler-Konzert im Waldschloß geplant. Sollte ungünstiges Wetter die Abhaltung der Konzerte im Freien nicht gestatten, werden diese in Sälen stattfinden.

— Der Gewerksverein der Heimarbeiterinnen hielt am 23. Juli seine monatliche Versammlung ab. Nach eingehender Besprechung der Mitteilungen des Hauptvorstandes aus Berlin sprach die zweite Vorsitzende, Frau Waehner, über „Die Zukunft der Heimarbeiter“. In knappen, klaren Worten legte sie dar, wie unendlich wichtig eine große geschlossene Organisation sei, die imstande sei, schon jetzt die nötigen Vorarbeiten einzuleiten, um geschützten Lohn, Krankenversicherung nach Ortsstatut, Arbeitskammern oder Fachauschüsse zum Schutze der Heimarbeiter zu erlangen. In den kommenden Friedensjahren, die ein Überangebot von Arbeitskräften in der Heimarbeiter- und recht schwierige Lohnverhältnisse bringen werden, ist es notwendig, daß die deutschen Heimarbeiterinnen in geschützten, gesunden Lebensbedingungen leben. Sie sind meistens Mütter vieler Kinder und von ihrer Zukunft hängt es ab, daß Deutschland in allen Gliedern ein gesundes, schaffensfreudiges Volk ist. Mit der Bitte, recht eifrig zu wirken und den Zusammenhang aufrecht zu halten mit den jetzt in anderen Berufen stehenden Schwestern, schloß die Rednerin. Die Sekretärin, Frä. Rittmeister, sprach dann über die Organisation der Frauenarbeit durch das Kriegsamt. Die Hauptaufgabe dieser Organisation sei es, den auswärts auf Arbeit weilenden Müttern die Sorge für ihre Kinder und den Hausstand abzunehmen. Dazu sei ein Zusammenarbeiten aller schon bestehenden Vereine und Organisationen nötig, um Pflegestellen, Horte, Krippen usw. in der genügenden Menge auszubauen. Auch müsse ein großer Stab von Fürsorgerinnen, Fabrikpfelegerinnen usw. geschaffen werden. Der oberste Zweck sei immer der, durch eine möglichst große Konzentration von Arbeitskraft die denkbar höchste Produktion an Kriegsbedarf zu erzielen.

— Im Regierungsbezirk Posen tritt für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner der Schluß der Schonzeit mit Ablauf des 17. August, der Beginn der Schutzzeit also mit dem 18. August 1917. Für Birk-, Hasel- und Fasanenhähne u. -hennen endet die Schonzeit nach den Bestimmungen des Gesetzes, mit Ablauf des 15. September, und die Schutzzeit beginnt also mit dem 16. September 1917.

— Die Felddiebstähle, ganz besonders in der unmittelbaren Nähe der Stadt Lissa, mehren sich in unglücklicher Weise. Der Schaden, den das Betreten der Felder und das Herausreißen unreifer und nicht ausgewachsener Früchte verursacht, ist enorm. Außer den Hilfsgebarmen werden nunmehr auch besondere Felddiener angestellt werden, und wird jeder Diebstahl unmissverständlich gerichtlich verfolgt. Es sei dabei darauf hingewiesen, daß nach einer Verordnung des stellvertretenden Generals nicht nur die Felddiebstähle, sondern auch schon das Betreten fremden Grund und Bodens und das Pflücken von Blumen mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird. Nur wenn mildernde Umstände vorliegen, kann auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

— Auf frischer Tat ertappt wurden in den letzten Tagen auf verschiedenen Feldern mehrere Schulkinder, die von den Getreidegarben Ähren in großen Mengen abrupften und diese, wie auch Stroh nach Hause schafften. Von einem Diebstahl wurde allein gegen einen Zentner Getreide festgestellt und beschlagnahmt. Die Kinder dürften zum größten Teile auf Veranlassung der Eltern zu diesen Getreidebstählen veranlaßt worden sein. Da sämtliche Diebstähle zur Anzeige gelangten, werden die Eltern, die als Veranlasser oder Fehler in Betracht kommen, jetzt zu Kriegszelten besonders harte Strafen zu erwarten haben.

— Wer Zentrifugen oder Bullermaschinen zu Eigentum oder zur Benutzung entgeltlich oder unentgeltlich erwerben will, bedarf dazu eines Bezugscheins. Der Bezugschein wird auf Antrag von dem für den Ort der gewerblichen Niederlassung oder, in Ermangelung einer solchen, für den Wohnsitz des Erwerbers zuständigen Kommunalverband nach Prüfung des Bedürfnisses erteilt. Er muß den Namen derjenigen Person angeben, für die er erteilt ist. Er ist nicht übertragbar. Die Nichtübertragbarkeit ist auf ihm kenntlich zu machen.

— Die Zweimarckstücke gelten vom 1. Januar 1918 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Von diesem Zeitpunkt ab ist außer den mit der Einlösung Beauftragten niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

Gostyn. Geistl. Erzenda, bisher Domherr an der Pfarrkirche zu Posen, übernimmt, wie der „Kurjer“ erfährt, vom 1. Oktober d. J. die Propstei in Gostyn.

Rawitsch. Infolge öfterer Klagen der Verbraucher über die Güte der Vollmilch wurden von zuständiger Stelle bei allen Veräußern in letzter Zeit Proben entnommen und zum Zwecke der Untersuchung der Lebensmittelabteilung des hygienischen Instituts zu Posen übersandt. Dort wurde jetzt festgestellt, daß die Milch sämtlich unversehrt war. Wenn die Milch weniger Fettgehalt hat als früher, so liegt es daran, daß die Kühe jetzt wenig oder gar kein Krafftutter bekommen.

Aus der Provinz Posen.

Posen. Im Oberpräsidium fand unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten v. Eisenhart-Rothe die konstituierende Sitzung des Provinzialausschusses Posen der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime statt. Geh. Kommerzienrat Kantorowicz gab einen Ueberblick über die verdienstvolle Tätigkeit der Gesellschaft, die in ihren zahlreichen über ganz Deutschland verteilten Heimen alljährlich viele Tausende erholungsbedürftiger Angestellter aus Handel und Industrie und weniger bemittelten selbständigen Kaufleuten die Möglichkeit zu einem Ferienaufenthalt bietet. Das Vermögen der Gesellschaft hat schon die 7. Million überschritten. Die Gesellschaft will jetzt, in der Voraussetzung, daß ihr von der Kaufmannschaft der Provinz die erforderliche finanzielle Unterstützung zuteil werden wird, das bekannte Sanatorium Ludwigs Höhe bei Mochlin für einen verhältnismäßig günstigen Preis erkaufen und nach durchgreifender Erneuerung als Heim in Betrieb nehmen. Nach eingehender Besprechung erklärte sich die Versammlung mit allen Vorschlägen einverstanden und beschloß, die Veröffentlichung eines Aufrufes zugunsten des neuen Heimes. Den Ehrenvorsitz des Provinzial-Ausschusses übernahm der Herr Oberpräsident, der der festen Hoffnung Ausdruck gab, daß das neue Heim, das auch für die Hebung unserer Provinz von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist, die bereitwillige Unterstützung der Kaufmannschaft der Provinz Posen finden wird. Wir schließen uns diesem Wunsche an und hoffen, daß es möglich sein wird, das neue Heim recht bald seiner segensreichen Bestimmung zu übergeben.

Schrimm. Die Kaiserin hat dem Dienstmädchen Katharina Rasprzak für treue geleistete 30jährige Dienste bei Frau Rentnerin Glowacki die bronzene Denkmünze verliehen; von der Landwirtschaftskammer hat sie als Anerkennung ein silbernes Kreuz erhalten.

Ostrowo. In der Fraentelschen Dampfmühle brach in den oberen Stockwerken Feuer aus, das trotz aller Bemühungen auch die unteren Stockwerke ergriff. Es gelang den unglücklichen Anstrengungen der Wehr und des Militärs den Südflügel und das Maschinenhaus zu halten. Der andere Teil der Mühle sowie das Kornsilobrannt im Innern vollständig aus, so daß nur die Umfassungsmauern stehen blieben. Glücklicherweise haben Getreidevorräte in der Mühle nicht gelagert. Von den Wehbeständen gelang es einen Teil zu bergen. Man vermutet, daß das Feuer durch Heißlaufen der Wellen am Elevator entstanden ist.

Aus der Provinz Schlesien.

Glogau. Die Stadt Glogau hat etwa 600 Kriegsgärten verpachtet. Der Magistrat hat beschlossen, diese Gärten fürs nächste Jahr nicht nur bestehen zu lassen, sondern noch mehr Land zu solchen Gärten, vorläufig 54 000 Quadratmeter, zur Verfügung zu stellen.

Grünberg. Der Stand der Weingärten ist zurzeit recht zufriedenstellend. Der ungewöhnlich strenge Winter hatte die Reben wohl stark mitgenommen, doch sind die Schäden durch die günstige Witterung des Spätfrihjahrs wieder ausgeheilt worden. Obwohl der Fruchtansatz nur mäßig war, so sind doch die besten Ernteausichten vorhanden; denn bei der warmen und trocknen Witterung haben sich die Trauben stark und dicht entwickelt und beginnen in den „Wein“ überzugehen. Die Obstbäume haben durch den strengen und anhaltenden Frost nur wenig gelitten. Leider hat der Blütenstecher die Aepfelblüten fast völlig vernichtet und auch die Birnenblüten schwer geschädigt. Es ist deshalb eine äußerst kleine Ernte an Aepfeln und eine mittlere bei Birnen zu erwarten. Auch die Pflaumenernte wird sehr klein sein.

Lauban. Von 666 Kinder der Alt-Laubansschule im Verein mit den Eltern sind 5972 Pfund Blaubeeren im Hochwald und den angrenzenden Büschen gesammelt worden.

Nanslau. Hier fand der Lumpenreiniger Buchalla auf der Eisenbahnstation in einem zum Reinigen und Desinfizieren gebrachten Wagen eine Handgranate. Beim Hanterieren mit der Granate, die B. nicht gefasert, explodierte diese, wodurch der bejahrte Mann am Kopf und an der einen Körperseite derart verletzt wurde, daß er auf der Stelle tot war.

Oppeln. Hier wurde der Kaufmann Perl verhaftet; sein in Banken liegendes Vermögen von 200 000 Mark wurde mit Beschlagnahme belegt. Perl hatte in Oppelner und benachbarten Mühlen Suppenmehl, das aus einem Gemisch von Peluschken und Wicken bestand, mahlen lassen und dieses als Erbsenmehl verkauft.

Dermischtes.

** (Fünzig Jahre Post in Preußen.) Ein bedeutsamer postalischer Gedenktag ist kürzlich sang- und klanglos in dem Lärme des Krieges vorübergegangen. Fünzig Jahre waren verfloßen, seit Preußen gegen eine Entschädigung von drei Millionen Talern die Postberechtigungen der Fürstlich Thurn und Taxischen Post übernommen hat. Am 7. Januar 1867 hielt Heinrich von Stephan im Preussischen Staatsministerium Vortrag über diese Frage. Es wurden mit den beteiligten Staaten Verträge abgeschlossen die beiden Häuser des Preussischen Landtages sprachen ihre Genehmigung aus. In der Nacht zum 1. Juli 1867 vollzog sich das große Ereignis. Um die Geisterstunde wurden zum letzten Male die Kassen ausgeschüttet, und was sich bis dahin darinnen fand, floß noch einmal — und zum letzten Male — in die Taschen der fürstlichen Postverwaltung. Die Grundzüge und Möglichkeit für diese Verbesserung des Postwesens hatte der günstige Prager Frieden vom 23. August 1866 gegeben. Es ergab sich damit selbstverständlich die Notwendigkeit, die Verkehrsanstalten der neu erworbenen Gebiete in die eigene preussische Verwaltung zu übernehmen. Stephan, der die Sache betrieb, hatte die schwierige Aufgabe zu lösen, den alten, unmodernen, verknöcherten Organismus nicht — wie es viel bequemer gewesen wäre — zu zerbrechen, sondern aufzufrischen. Es gelang ihm aber so gut, daß die Thurn und Taxischen Beamten später noch große Anhänglichkeit an Stephan zeigten, nachdem der sie erst gewaltig erschreckt hatte, indem er mit militärischer Macht am 17. Juli 1866 in Frankfurt am Main eingerückt war und die ganze alte Thurn und Taxische Bude im Ra-

men der preussischen Regierung mit Beschlagnahme belegt hatte. Die Auffangung und Erneuerung wurde rasch vollzogen, was um so bewundernswerter war, als es sich dabei immerhin um 502 Postanstalten und 3100 Beamte, verstreut über 658 Geviertmeilen, gehandelt hat.

** (Das 1000ste Schiff der Schichau-Werke.) Das 1000. Schiff, welches von den Schichau-Werken erbaut ist, wird am Sonnabend, den 4. August, vom Stapel laufen. Das erste von Schichau erbaute Schiff wurde im Jahre 1854 fertiggestellt. Es war dies der erste auf einer preussischen Werft hergestellte eiserne Seeadampfer „Borussia“, welcher zugleich der erste auf einer preussischen Werft hergestellte eiserne Seeadampfer war. Das 1000te Schiff wurde im Jahre 1876, das 500ste Schiff im Jahre 1893 erbaut, und das 1000ste Schiff soll nun am 4. August d. J. vom Stapel gelassen werden. Unter den von den Schichau-Werken erbauten 1000 Schiffen befinden sich 420 Torpedoboote für fast alle Marinen der Welt, von welchen allein 274 Torpedoboote von der Kaiserlich Deutschen Marine in Auftrag gegeben wurden.

** (Bonar Law's Kriegsgewinn.) Im Verlaufe einer Erörterung über die Besteuerung der Kriegsgewinne machte der Finanzminister Bonar Law die folgende Erklärung: „Ich selbst bin ein Kriegsgewinnler. Ich bin es eigentlich ohne meinen Willen geworden, indem ich vor Ausbruch der Feindseligkeiten Geld bei Schiffsgesellschaften angelegt habe, und ich bin geradezu beschämt wegen der mir ausgezahlten Gewinne. Darum kann ich am besten die Verhältnisse beurteilen. Ich habe bei 15 verschiedenen Schiffsgesellschaften insgesamt 200 000 Schilling angelegt. Im Jahre 1915 erhielt ich dafür die ungeheuerlichen Zinsen im Betrage von 90 000 Schilling, im Jahre 1916 erhielt ich 96 000 Schilling, im Verlaufe von drei Kriegsjahren haben meine Dividenden aus dem Anlagekapital von 200 000 Schilling sich auf 237 500 Schilling erhöht.“

** (Wie England seinen Kriegsbeschädigten dankt.) In einem scharfen Artikel fragt „Daily Chronicle“, wie „Nieuwe Rotterdamse Courant“ in der Abendausgabe vom 13. Juli mitteilt, „ob etwa England nach allen Gelöbnissen und nach allen Protesten, welche schon im voraus eingereicht waren, doch noch die Schande erleben will, daß seine Kriegsinvaliden auf den Straßen betteln“. „Bereits jetzt“, so sagt die englische Zeitung, „müssen sich die entlassenen Soldaten auf das Mitleid der Vorübergehenden verlassen. Sie drehen Orgel, verkaufen Schuhfintel, malen Zeichnungen auf das Pflaster und haufen an den Türen mit Ansichtspostkarten, wobei sie die Mitleidigkeit anrufen. Wenn das wirklich Kriegsinvaliden sind, dann ist es durchaus erforderlich, daß eine Untersuchung dieses Mißstandes eingeleitet wird.“

** (Die Vergiftung von Fischen durch Gefangene.) Die „Deutsche Tagesztg.“ schreibt: Nun sind auch Fälle von Vergiftung der Fische durch Gefangene festgestellt. In einem großen Weiher der Oberpfalz sind sämtliche Karpfen zugrunde gegangen, nachdem kurz vorher einige Kriegsgefangene darin gebadet und sich dabei in auffälliger Weise mit einem Schädlichen beschäftigt hatten; sie hatten sich offenbar Fischgift zu verschaffen gewußt.

** (Eine geschichtliche Stätte niedergebrannt.) Der Klosterkrug, eine halbe Stunde südlich der Stadt Schleswig, ist abgebrannt. Dort war am 3. Februar 1864 der Schauplatz des ersten Treffens zwischen Oesterreichern und Dänen, wobei die Dänen von der österreichischen Vorhut geschlagen wurden.

Neueste Nachrichten.

Der Rückzug der Russen hält an.

Petersburg. Der Kriegsbericht meldet: Am Abend des 27. Juli begannen unsere Truppen den Rückzug vom Sereth ostwärts. Unsere Truppenteile sahen fort, ihre Stellungen aus eigenem Antrieb im Stich zu lassen und die ihnen anvertrauten militärischen Pflichten zu vernachlässigen. Aber neben ihnen finden sich auch Truppen, die ihre Pflichten gegen das Vaterland hingebend erfüllen und mit der denkbar geringsten Kämpferzahl dem Feind hartnäckigen Widerstand leisten. In letzter Zeit hat sich besonders das 416. Infanterieregiment ausgezeichnet, das während der schrecklichen Kämpfe beinahe alle höheren Offiziere einschließlich des Kommandeurs, verloren hat. Zwischen dem Sereth und dem Dnjestr fahren unsere Truppen fort, unter dem Druck des Feindes in südlicher Richtung zurückzuweichen. Zwischen dem Dnjestr und den Karpathen gingen unsere Truppen unter dem Schutze von Nachhutern weiter nach Osten zurück. Sie haben Mezniow und Tulumacz geräumt.

Papierkampf gegen den U-Boot-Krieg.

Amsterdam. Eine Washingtoner Meldung der „Daily Mail“ behandelt eine Denkschrift der Marinebehörden an Präsident Wilson. Darin wird ein großer Angriff zur See zusammen mit gewaltigen Luftangriffen als notwendig erklärt, um die U-Bootgefahr zu beenden. Die Denkschrift jagt den schließlichen Sieg Deutschlands voraus, wenn die Verbündeten an der Verteidigung festhalten, dagegen im Monat eine Million Schiffsraum vernichtet wird, während nur der dritte Teil davon durch Neubauten ersetzt werden kann.

Kriegszielkonferenz in New York?

Rotterdam. Dem „Manchester Guardian“ wird aus Washington gemeldet, es sei bereits so gut wie beschlossen, in New York eine Konferenz abzuhalten, an der russische, französische, englische, italienische und amerikanische Vertreter teilnehmen sollen. Der Zweck der Konferenz sei, eine neue Erklärung über die Kriegsziele der Alliierten abzugeben. Frankreich und England hätten die Einladung zur Konferenz angenommen.

Amerika will Rußland ersehen.

Amsterdam. Nach einer Depesche des Allgemeinen Handelsblatts aus London wird aus Washington gemeldet: Der Beschluß des amerikanischen Generalstabes noch eine zweite Armee von einer halben Million aufzustellen, soll darauf zurückzuführen sein, daß man auf Rußland als militärischen Faktor in nächster Zeit nicht mehr rechnen könne.

Die Einschließung Adens.

Rotterdam. Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt die „Times“ in einem Leitartikel, der türkische Gouverneur von Yemen, Eli Said Pascha, halte jetzt schon zwei Jahre Aden von der Landseite eingeschlossen. Turzon erklärt zwar im Oberhause, das Aden nicht erobert werden könne, aber das sei nicht genug; es sei notwendig, diesen beschämenden Zustand zu beenden.

Wettervorausage f. Sonntag, den 29. Juli

Veränderliche Bewölkung, Neigung zu Gewitter.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 25. September 1917, vormittag 9 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 3, versteigert werden das im Grundbuche von Bissa (eingetragene Eigentümer am 12. Juli 1917, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Geschäftsführer Emil Gierth zu Bissa und seine Frau Karoline, geb. Griebisch in Gütergemeinschaft) eingetragene Grundstück Bissa, Band 13, Blatt 452, Gemarkung Bissa, Kartenblatt 13, Parzelle 4, Kartenblatt 15, Parzelle 26, 6 ha, 55 a, 71 qm groß, Reinertrag 2353 Taler, Grundsteuer-mutterrolle Artikel 107, Nutzungswert 610 M., Gebäudesteuerrolle Nr. 369.

Bissa, den 19. Juli 1917

Königliches Amtsgericht.

In der kommenden Woche können Eier weder auf Marke 3 noch auf Marke 4 der neuen Karte ausgegeben werden.

Bissa, den 28. Juli 1917.

Der Magistrat.

Die Erneuerung

der Lose zur 2. Klasse der 236. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie hat bei Verlust des Anrechts bis Mittwoch, den 8. August, abends 6 Uhr, zu erfolgen.

Auch sind noch $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Kauflose abzugeben.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer.
R. Dolcius.

Gute, frischmelkene

jüngere Kuh

bald zu kaufen gesucht.

Lindenstraße 19.

Bienenhonig

kauft
F. W. Klingebell,
Frankfurt a. D.

Papierabfälle,

sowie alte Alben, Bücher, Zettelschriften, Pappdeckel laufe jede Menge — Sehr lohnend für Sammler.
Bernhard Döring, Glogau,
Fernruf 99.

— Eiserne —

Dauerbrandöfen

Teische, Germania, Tramel, Brilliant, Phönix
sind noch preiswert am Lager.
Bestellungen bitte recht zeitig.

Alfred Strecker.

Zwei Kanarienvögel
Hähnchen, Lourenroller,
zwei Kanarienvögel
Weibchen, zu verkaufen.
Lange Neugasse 38 II.

Milchziege

zu verkaufen.
Schwetzkauser Chaussee 28.

4 junge Stettchen

(sehr gute Rasse) sind zu verkaufen
St. Tobeta, Kankel,
Launer Ende.

Zwei Fohlen

3 Monate alt, hat abzugeben
Julius Hahn.

Große Bauparzelle

mit 11 Haus und Garten an Kaiser Wilhelm-Promenade zu verkaufen.
Günst. Erwerb auch für Kriegsinvaliden. Angebote unter „E. 5“ an die Geschäftsstelle des „Biff. Tgbl.“

Bettwäsche Befreiung sof. Alteru. Geschl. angeb. Aust. umsonst diskret.
Margonal, Berlin, Bellealliancestr. 82.



Heute früh 6 $\frac{1}{4}$ Uhr verschied sanft nach jahrelangem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

die verwitwete Schneidermeistersfrau

Emilie Piekarski

geb. Feuer.

Dies zeigen im tiefsten-Schmerz an

Die trauernden Kinder.

Lissa, den 28. Juli 1917.

Der Tag der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Gestern abend 6 Uhr entriß uns der Tod nach langer Krankheit unsern kleinen Liebling

Irmgard

im Alter von 2 $\frac{1}{2}$ Jahren.

Artur Kunze, z. Zt. im Felde
und Frau Alma, geb. Schubert.

Reisen, den 28. Juli 1917.

Beerdigung Dienstag, den 31. Juli, nachmittag 4 Uhr.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme und die herrlichen Kranzspenden bei dem Heimgange meines innig geliebten, unvergeßlichen Mannes spreche ich allen, auch im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

herzlichsten Dank

aus.

Anna Rolle, geb. Laugsch.

Lissa, im Juli 1917.

Waldschlößchen.

Sonntag, den 29. Juli 1917

Gr. Garten-Künstler-Konzert

unter Mitwirkung des Geigenvirtuosen

ALFRED WICZOREK.

Eintritt 25 Pf.

Anfang 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Bei ungünstiger Witterung im Saale. — Bedienung wird angenommen.

Klimatischer Gebirgs-Kurort. Ganzes Jahr geöffnet. Vorzügliche Erfolge bei Nerven-, Herz-, Frauenkrankheiten Blutentmischung
Bad Charlottenbrunn Schl. 476-54 km
Erkrankungen der Atmungsorgane, Reste von Lungen- u. Rippenfellentzündungen. Prospekte d. die Badeverwaltung

Kartoffelernte-Maschine

Original „Harder“

sofort lieferbar.

W. Szydowski, Schloßplatz.

Nächste Viehabnahme

ist Dienstag, den 31. Juli

von 8—12 Uhr vormittags.

Kinder, Schweine, Kälber können ohne vorherige Anzeige gefertigt werden.

Stephan.

Photographie-

Vergrößerungs-
Anstalt

Carl Feichtner,

Lissa i. P.,

Bismarckstrasse 25, II.

Lieferungen pünktlich
in 8 bis 10 Tagen.

Jeder darf radfahren

ohne Erlaubnis mit Spiralfeder-Radbereifung, bester Gummierfah paßt zu jedem Fahrrad, nur 6.75 M. das Stück. Beschreibung kostenlos durch

Willi Kraus, Berlin O, 27 N,
Andreasstraße 22 I.

Zöpfe
ohne Kordel,
ca. 60 cm lang,
nur 8,50 Mark,
65 cm lang 10 M.,
70 cm lang 12 M., 75 cm lang
14 M. Doppelpopf 110 cm lang
nur 16 M. Umtausch gestattet.
Haarprobe bitte einsenden. Ver-
sand per Nachnahme. Man ver-
lange direkte Zusendung der
Illustr. Preisliste. Anfertigung
sämtlicher Haararbeiten.
Haarhaus Richard Laub,
Berlin-Neukölln, Berliner Str. 103.

Kräte heilt schnell und sicher unsere farb- und geruchlose, amtlich geprüfte Ranacin-Salbe Erfolg garantiert. Kurbad in Naumburg a. Saale 84, Markt 12

Kranken Frauen und Mädchen

teile ich unentgeltlich die schnelle und völlige Befreiung von langjährigem Frauenleiden (Weißfluß) mit. Rückporto erbeten.

Frau Marie Bessel,
Berlin, Halleische Straße 23.

Anständige Kriegerfrau, mit sechs kleinen Kindern, bittet um

Heimarbeit

auch Schreiben. Angebote unter „B. 5.“ an die Geschäftsstelle des „Bissaer Tageblattes“ erbeten.

Bürogehilfin

mit guter Handschrift wird gesucht. Meldungen in Zimmer 4.

Agl. Landratsamt Lissa.

Für mein Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräte-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt

zwei

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung bei hohem Anfangsgehalt.

Paul Kleiber
Kaiser Wilhelmstraße 2.

Bedienung

zum 1. August für vormittags gesucht.
Frau Oberstleutnant v. Scherer
Ostpromenade 2.

Bedienungsmädchen

für einige Vormittagsstunden wird gesucht. Näheres im Laden
Kaiser Wilhelmstr. 15.

Saubere und ehrliche

Bedienung

wird zum 1. August gesucht.
Markt 18 im Laden.

Ein zuverlässiger

Kutscher

kann sich melden.

L. Kollat,

Steinsechmeister in Bissa i. P.

Eine Stube

sofort zu vermieten.

Lindenstraße 50.



Union-Theater

Heute Sonnabend und Sonntag

Komtek Else.

Reizendes Lustspiel in 3 Akten.

Brutal.

Drama in 3 Akten aus dem Russischen.

Eine Trauung mit Hindernissen.

Konzert!

Schießwerder.

Sonntag, den 29. Juli 1917

Militär-Gartenkonzert

(Kavallerie-Musik)

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Es laden freundlichst ein

Prause, Strauß, Musikleiter.

Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt.

Soeben frisch eingetroffen

frische Schollen

M. Bergmann

Fischhandlung.

Villa Ackerstraße 15

— 1. Etage —

mit Zentralheizung und großem Garten ist vom 1. Oktober 1917 im ganzen oder geteilt zu vermieten. Näheres **Ackerstr. 17 II.**

5 Zimmer - Wohnung

im 2. Stock, mit Altane, Bad, Gas und reichlichem Zubehör, zum 1. 10. zu vermieten. **Neuer Ring 2a.**

5 Zimmer - Wohnung

mit Balkon und reichlichem Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Kirchring 10.**

3 Zimmer

und Küche zum 1. Oktober zu vermieten. **Markt 12.**

Hofwohnung

2 Zimmer, Küche, Entree usw. sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten. Hausbereinigung muß übernommen werden. Näheres **Kaiser Friedrichstr. 39.**

2 kleine Stuben

zum 1. Oktober an ruhige Mieter zu vermieten. **Markt 12.**

Tacht. Provisions-Vertreter zum Verkauf von wasserlöslich beschlagnahmefreiem

Bohröl-Erfas

Räböl-Erfas

Härteöl-Erfas

Staubbind., Fußboden-Politur

sofort gesucht.

Beste Qualität. Guter Verdienst.

Rudolph Lehmann & Co.

Chem. Fbrl., Leipzig, Lipsiahaus.



wird täglich so unendlich viel. Oft sind es liebe Andenken, die man ungern vermisst. In allen diesen Fällen empfiehlt sich eine kleine Anzeige in dem weitverbreiteten „Bissaer Tageblatt“.